



Wiederaufbau Würzburg (Federzeichnung, 1946)

Foto: privat

Paul-Werner Kempa

Ein Stück Riesengebirgsheimat mitten in Würzburg

Die Riesengebirgsstube des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau in den Greisinghäusern

In den Greisinghäusern befindet sich die von Ursula Kamprath geleitete Geschäftsstelle des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e.V. mit Sitz in Würzburg. Hier ist auch das Archiv des Heimatkreises untergebracht. Vor allem aber: Die Greisinghäuser sind auch Heimstatt der Riesengebirgsstube des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau.

Nach Übernahme der Patenschaft für die aus Stadt und Landkreis Trautenau vertriebenen Deutschen vor jetzt 31 Jahren stellte die Stadt Würzburg dem Heimatkreis kostenlos eine Geschäftsstelle im Heidingsfelder Rathaus zur Verfügung. Am 29. Oktober 1980 erfolgte der Umzug von Heidingsfeld

in die glanzvoll restaurierten Greisinghäuser an der Neubastraße. Hier stellt die Stadt Würzburg dem Heimatkreis kostenlos einen 104 Quadratmeter großen Raum zur Verfügung, einschließlich Heizung, Strom und Telefon. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle von Heidingsfeld in die Würzburger City kam auch das bislang in München untergebrachte Archiv des Heimatkreises in die Stadt am Main.

Keineswegs fristet die Riesengebirgsstube ein Dornröschendasein. Gern öffnet sich das museale Kleinod allen Interessierten, wie das umfangreiche Besucher- und Gästebuch ausweist. Audiovisuell führt eine Dia-Tonschau in das Wesen der nord-

ostböhmischen Landschaft ein, die einst Keimzelle der deutschen Leinenindustrie war. Bücher und Schriften, sowie Mitschnitte von Rundfunksendungen über Trautenau können von hier bezogen werden. Es gibt Bandaufnahmen und Schallplatten mit Riesengebirgsmundart. Für den Historiker bildet das Archiv eine wahre Fundgrube.

Heimatstuben der Vertriebenen müssen sich zwangsläufig von den Heimatmuseen der Gemeinden unterscheiden, in denen die Menschen nach wie vor wohnen. In diesen Heimatmuseen sind Dinge der Vergangenheit aufbewahrt, die einen Rückblick auf die Geschichte des jeweiligen Ortes gewähren. Das Leben der ansässigen Menschen aber geht weiter.

Anders die Situation der Heimatvertriebenen: Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte ihnen weder Frieden noch Freiheit. Als die Waffen schon ruhten, begann die dunkelste und grauenvollste Phase ihrer Geschichte. Die mit dem Leben davongekommenen lebten nach der Vertreibung als Heimatlose zerstreut zwischen Schleswig-Holstein und Österreich. Zurückgeblieben waren Gräber und tote, entvölkerte deutsche Städte. Geblieben war den Heimatvertriebenen allein das *geistige Fluchtgepäck*, das ihnen kulturelles Erbe bewahrte und den Weg in die Zukunft wies.

Bei der Vertreibung mußten die Heimatvertriebenen alles zurücklassen. Nicht nur Haus, Hof, Acker, Wiesen, Wald, Fabriken oder die historischen Gebäude, sondern auch Zeugnisse, Handwerkszeug, Kunst- und Erinnerungsgegenstände. Bei der Errichtung der Riesengebirgsstube mußten also andere Gesichtspunkte gelten als bei der Einrichtung eines Heimatmuseums etwa einer fränkischen Kleinstadt.

Dies scheint dem Heimatkreis gelungen zu sein, wenn als Maßstab hierfür folgende Aussage gelten soll: *Hier finden wir vor uns ausgebreitet unsere alte Heimat in all ihren Bereichen, und beim Betreten empfindet man, als wäre man in sie zurückgekehrt.*

Weiteres Kernstück der Riesengebirgsstube ist ein Schaukasten mit der Nachbildung des Trautenauer Ringplatzes mit

seinen charakteristischen Laubenhäusern, dem Rübezahlbrunnen, der Dreifaltigkeitsäule und dem Uffo-Horn-Denkmal.

Ein Ölgemälde von der Schneekoppe mit Riesengrund und Ziegenrücken läßt den alpinen Charakter des Gebirges erkennen. War die Landschaft in den Sommermonaten eine gesuchte Sommerfrische für Feriengäste aus Prag, Breslau und Berlin, so war die Bergwelt in den Wintermonaten ein Paradies für den Rodel- und Skisport und Austragungsort vieler internationaler Wettkämpfe.

In den genau 100 deutschen Gemeinden in Stadt und Landkreis Trautenau gab es in jeder Generation tüchtige Menschen, die umsichtig das Geschick ihrer Gemeinwesen leiteten. Stellvertretend für alle diese Politiker sind in der Riesengebirgsstube die Bilder der drei letzten bedeutenden Trautenauer Bürgermeister zu sehen: *Dr. Flögel, Hieronymus Siegel und Alfons Kolbe*. Siegel, seines Zeichens Hufschmied, war auch ein begabter Dramatiker. Seine Stücke erlebten im Städtischen Theater der Aupstadt ihre Uraufführungen. Ein tragisches Geschick wollte es, daß Alfons Kolbe, letzter demokratisch gewählter Bürgermeister, am 2. Dezember 1956 – einen Tag nach der Proklamation der Patenschaft Würzburgs für Trautenau im Wenzelsaal des Grafeneckart – in Würzburg schwer erkrankte und hier am 22. Februar 1957 verstarb.

Wir finden in der Riesengebirgsstube Trachten und Original-Textilien, alte Uniformstücke, Skier oder einen Rodelschlitten. Rechts vom Eingang steht die Bauernstube. Hier finden wir den Herrgottswinkel mit seinen Heiligenbildern. Über dem Tisch eine von *Emil Schwanter* geschaffene Lampe. Die Menschen stehen auf einem Wagenrad, aus Holz geschnitzt, farbig bemalt und in bürgerlicher Tracht, Symbolfiguren der vier Jahreszeiten.

Neben einem gläsernen Schrein mit Kleinplastiken dieses Künstlers, darunter das berühmte *erblindete Grubengespann* von 1912, hängt ein von *Prause* gemaltes Bild dieses begnadeten Trautenauer Bildhauers, der auch Rom-Preisträger war. Das Bild des *Grafen Sporck* weist hin auf das barocke Kleinod in Kukus.

Gedacht ist mit Bild und Text auch *Othmar Fiebigers*, der das inzwischen in allen deutschen Landen heimisch gewordene Riesengebirgslied *Blaue Berge, grüne Tannen* dichtete.

In der Bibliothek finden sich zahlreiche Werke, auch Mundartliches, von Schriftstellern aus Stadt und Landkreis Trautenau: Erzählungen, Landschaftsbeschreibungen, Rübezahlmärchen, Romane, Lyrik oder Dramen. Und dann natürlich viele wissenschaftliche Werke: *Trautenau, Geschichte einer deutschen Stadt* etwa, das *Reinhard Lamer* nach eingehendem Quellenstudium verfaßte. Zu sehen ist hier aber auch die Dankeskunde für vorbildliche Patenschaft, die der Ministerpräsident des Freistaates Bayern und Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe, Dr. h. c. Franz Josef Strauß, und Franz Neubauer als Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe am 21. Juni 1986 aus Anlaß der 30. Wieder-

kehr der Patenschaftsübernahme der Stadt Würzburg verliehen haben. Aus dieser Urkunde: *Das historische und gesamtdeutsche Verantwortungsbewußtsein unseren sudetendeutschen Mitbürgern gegenüber fand sichtbaren Ausdruck in der Patenschaft der Stadt Würzburg über die Angehörigen der sudetendeutschen Volksgruppe des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e.V. Wir sprechen den verantwortlichen Vertretern dieser beiden Institutionen Dank und Anerkennung aus, verbunden mit dem Wunsch, daß die lebendige Gemeinschaft erfolgreich in die Zukunft wirken möge.*

Besuche in der Riesengebirgsstube, auch für Gruppen, sind jederzeit möglich. Telefonische Anmeldung wird erbeten unter (0931) 12141 oder (09369) 2432 (Ursula Kamprath).

Paul-Werner Kampa, Journalist, Winterhäuser Straße 23 R, 8700 Würzburg

Fränkischer Historischer Kalender

Dr. Michael Beuther

Michael Beuther wurde am 18. Oktober 1522 in Karlstadt geboren. Seine Eltern waren der Keller Michael Beuther, der 48 Jahre den Würzburger Bischöfen diente, und dessen Ehefrau, eine geborene Drach. Sie stammte aus jener Familie, der auch Johannes Drach (1494 Karlstadt – 1566 Wittenberg), der später berühmt gewordene Theologe angehörte, bekannt unter dem Namen Draconites. Er war Magister in Erfurt, als er wegen des sogenannten 'Pfaffensturmes' 1522 entlassen wurde. Er nimmt sich des jungen Michael Beuther, seines Neffen, an, als dieser am 7. Oktober 1536 an der Universität Marburg immatrikuliert wird, lehrt ihn zusätzlich Hebräisch und öffnet ihm die Welt des Humanismus und der Reformation. Drach war befreundet mit Eobanus Hessus, Mutian Crotus, Rubeanus, auch hatte er Erasmus besucht und Luther kennengelernt, dem er folgte.

Repro-Foto Meder, Archiv E. Mende



MICHAEL BEUTHER
Histor. Prof. Argent.